



Frieden(ATCC*)

nach dem ATCC-Konfliktbearbeitungsansatz ist die Verwirklichung von Frieden von sechs Faktoren abhängig.

- **Frieden ist eine strukturelle Bedingung** (und kein Ziel oder Wert!), in der die 10 Grund- Werte (ATCC) eine Orientierung sind, auf die Dialog, Verantwortung und Vertrauen hinstreben.
- Um sich des Friedens immer wieder bewusst zu werden, bedarf es eines reichen Spektrums von Ritualen, die uns auf die Zerbrechlichkeit des Friedens hinweisen. **Versöhnung braucht ein Ritual**, dass anerkannt ist und für die bestimmte Gruppe auch gilt.
- **Frieden braucht einen persönlichen Zugang zu den eigenen Grenzen**, zu dem was wir Bedürfnisse und Ängste nennen und zu der eigenen Bereitschaft, sich diesen Bedürfnissen zu stellen. Es braucht aber ebenso ein Höchstmaß an Achtsamkeit für Grenzüberschreitungen, für Aufträge, die es ermöglichen, anderen Menschen Gewalt anzutun oder für die Verhaltensmuster, die aus der Angst heraus entspringen.
- **Frieden verankert sich im Recht**, z.B. in dem der Wert Würde den Menschen zugesichert wird und das klare Wege beschreibt, wie Verstöße geahndet werden.

*Approche et transformation constructives des conflits

- **Frieden braucht eine Kultur, die sich durch die Werte begründet.** Eine Kultur, die uns die Erlaubnis gibt, eigenständig zu denken, zu fühlen und zu handeln. Wir brauchen z.B. eine Kultur in der die gegenseitige Hilfe keine Schwäche, sondern eine Stärke ist oder in der es eine existenzielle Voraussetzung für das Zusammenleben ist, Gefühle wahrzunehmen und zu zeigen. Eine Kultur, die eine offene, konstruktive Konfliktaustragung als grundlegend betrachtet. (Harmonisierung, Unterdrückung oder Vermeidung von Konflikten ist kein Element einer friedlichen Kultur.)

- **Frieden braucht den authentischen Zugang zu uns selbst**, zum Du und zum WIR auf dieser Erde.

Frieden ist grundsätzlich erreichbar. Frieden orientiert sich an den Grundwerten. Frieden ist Teil des Alltags und wird in diesen Teilbereichen Wirklichkeit. In diesen Teilbereichen ist das große Ganze erkennbar. Frieden ist eine globale Notwendigkeit, die sich auf den Alltag auswirkt.



Frieden ist persönlich:

Wir Menschen verfügen über **Bedürfnisse**, die dazu beitragen, dass es uns mit anderen Menschen "gut" geht. Diese Bedürfnisse sind sozial. Sie können nicht ohne Bezug zu einem anderen Menschen befriedigt werden.

Als Beispiel:

- Wir brauchen **Anerkennung** für unser Handeln. Dies gelingt leichter, in dem wir das Handeln des Anderen wahrnehmen und wertschätzen.
- Wir brauchen die **Liebe** für unser Werden und Wachsen. Liebe besteht aus dem Geben und Nehmen.
- Wir brauchen ein Zugeständnis für unsere Grenzen. Dieses Bedürfnis nach **Sicherheit** können wir nur zufriedengestellt bekommen, wenn wir auf unsere Grenzen achten, sowie die Grenzen des Gegenübers respektieren.
- Wir brauchen **Orientierung** für unseren Alltag. Dazu gehört eine authentische Kommunikation, in der wir mitteilen können, was wir sehen, fühlen und denken. Ebenso wollen wir diese Informationen auch mitgeteilt bekommen.
- Wir brauchen für unsere Entscheidungen und Abwägungen ein Größtmaß an **Autonomie**, die wir jedoch nur erhalten, wenn wir sie auch dem Gegenüber zubilligen.
- Letztendlich brauchen wir in unserem **Leben einen Sinn**. Wir suchen transzendente Antworten auf die Grundfragen des Lebens und brauchen dazu offene Ohren und Mänder.

Alle sechs Grundbedürfnisse stehen in einem systemischen Bezug. Einzelne Bedürfnisse zu isolieren und als Alleinstellungsmerkmal hervorzuheben, würde Ängste und entsprechende Verhaltensmuster auslösen. Sie würden durch Konflikte und mithilfe der Aggression geregelt werden.

Aggression

Wir gehen davon aus, dass Aggression notwendig ist, um in Kontakt mit einem anderen Menschen oder Gruppen zu gelangen, die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und die eigene Grenze zu schützen. Aus diesem Grund sehen wir Aggression als wichtig an und unterstützen die Wege, um einen gelingenden Zugang zur Aggression zu finden.

Gewalt beginnt, wenn Menschen ohne Erlaubnis über die Grenze eines anderen Menschen gehen. Eine wichtige personale Kompetenz ist es, Erlaubnisse zu erfragen und zu gewähren. Gewalthandlungen begründen sich durch innere oder äußere „Aufträge“. Innere Aufträge können kulturelle Botschaften sein, die uns mitteilen, dass in einem Konflikt so oder so gehandelt werden soll. Äußere Aufträge können Befehle, Vorschriften oder Anweisungen sein, mit denen wir aus der Verantwortung für unser Handeln gehen. Gewalt geschieht nicht ohne diese „Aufträge“. Für ein friedliches Miteinander brauchen wir einen konstruktiven und bewussten Zugang zu den "Aufträgen". Ein konstruktiver Zugang braucht die Fähigkeit der Reflexion, die Zeit um dies auch zu leisten und den Mut für eine Entscheidung. **Wir unterbinden die Gewalt, in dem wir den „Auftraggebern“ nicht mehr gehorchen, sondern in Verantwortung gehen.**



Gewaltfreiheit in diesem Sinn ist verbunden mit einem hohen Maß an Achtsamkeit für die Bedürfnisse, die Grenzen und einer Kommunikation, die Erlaubnisse erfragt, gibt oder verweigert. Im strukturellen Rahmen dienen gewaltfreie Aktionen vor allem um einen unterbrochenen Dialog zu erzwingen. Diese Aktionen sind transparent, wertgebunden und geprägt von der Vorstellung, dass jeder Mensch Würde und Achtung hat. Auch die vermeintlichen Gegner. Gewalt ist immer ein Ausdruck von Ohnmacht. Sie geht einher mit Manipulation und Willkür.

Frieden gelingt durch Recht und Regeln:

Eine der wichtigsten sozialen Errungenschaften ist das Recht. Mit dem Recht schaffen wir Rahmenbedingungen für ein konstruktives Zusammenleben. Dabei wird das Verhältnis zwischen den Bürgern und dem Bürger gegenüber dem Staat beschrieben. In demokratischen Gesellschaften ist das Recht mit einem ständigen Aushandlungsprozess verbunden. Zwischen den Staaten greift das Völkerrecht. Frieden orientiert sich am Menschen- und Völkerrecht. Die Grundwerte werden durch das Recht in einen Rahmen gebracht und verankert. In kleineren Systemen wie Familien, Gruppen oder Organisationen sind es die Regeln, die im Rahmen eines geltenden Rechts vereinbart werden.

Frieden braucht eine wertorientierte Struktur

Strukturelle Elemente sind eine gerechte Verteilung der Güter, die wir von der Natur zur Verfügung gestellt bekommen haben. Frieden orientiert sich an der Gerechtigkeit und Solidarität. Arbeit und Wirtschaften dient dem Gemeinwohl. Frieden lebt von einer konstruktiven Form der Macht. Diese setzt sich aus dem Faktoren: Verantwortung, Vertrauen und Dialog zusammen. Macht konstruktiv zu verstehen, lässt eine Unterbrechung der Ohnmachtsspirale zu. Es ist nicht Macht, die Unterwerfung und Gehorsam verlangt sondern Konzepte der Ohnmacht und Herrschaft, die humanistische Werte pervertieren. Frieden braucht eine nachhaltige und gerechte Verteilung von Nutzung der Lebensräume. Damit einhergehend das Aufheben von Privateigentum an Grund und Boden.

Frieden hat Zeit.

Wir brauchen Strukturen, in denen die Konsequenzen unseres Handelns betrachtet und wirklich entschieden werden können. Die „Logik der Sachzwänge“ muss unterbrochen werden. Wir brauchen Symbole, die uns alltäglich ermutigen, den Weg des Friedens zu gehen. Wir brauchen Schulen und Ausbildungen, denen es um die Würde des Menschen, die Ehre des Handelns und nicht um den Wettbewerb, d.h. die Leistungsfähigkeit eines Einzelnen geht. Frieden braucht keine Waffen oder andere Formen der Ohnmachtsgestaltung. Wir brauchen Zeit, Raum und die Fähigkeiten für einen dialogischen Prozess.



Eine Kultur des Friedens

Über unsere kulturellen Grundannahmen begründen wir unser Denken, Fühlen und Handeln. Mittels unserer Kulturen werden strukturelle Bedingungen geschaffen und erhalten. Wir ritualisieren den Krieg oder den Frieden. Frieden braucht eine Kultur, die den Konflikt als wichtiges Element der zwischenmenschlichen Entwicklung sieht und dafür auch Werkzeuge zur Verfügung stellt. Wir brauchen eine Kultur, die unsere 10 Werte in einen Bezug zueinander sieht und keinen Wert ideologisch in den Vordergrund stellt. Wir brauchen ein systemisches Verständnis von Kultur. In diesem Verständnis können wir Zusammenhänge für unser Handeln entdecken. Wir können Visionen entwickeln, unser Scheitern als wichtige Quelle für Veränderungen sehen und Übergänge schaffen, die auf lange Sicht den Menschen und der Natur dienen. Kultur ist geschaffen und keine „Naturgesetz“. Wie Wirtschaften zu erfolgen hat, wie Eigentum verstanden wird, ob Gewalt wirklich das letzte Mittel in der Auseinandersetzung zu sein hat, das alles sind kulturelle Grundannahmen, die wir in Frage stellen können. Wir sind befähigt, eine neue Kultur des Friedens zu gestalten mit all der Wahrheit, der Würde und Ehre, die wir in uns haben. Kultur deutet die Verbindung der Werte zueinander.

Friede gründet sich auf zehn Werte,

die sich gegenseitig bedingen und beeinflussen. Werte sind positive Orientierungen, die mit den anderen Menschen geteilt werden. Sie stehen in einer gegenseitigen Abhängigkeit. Freiheit braucht z.B. die Würde und die anderen Werte. Wird ein Wert kurzfristig favorisiert, so braucht es zeitnah wieder einen Ausgleich mit den anderen Werten. Wird ein einzelner Wert für absolut erklärt, pervertiert er sich und begründet eine gewaltlegitimierende Ideologie.

Frieden orientiert sich an der Wahrheit, die es ermöglicht, authentisch zu sein. Wahrheit ist die Annäherung an den Unterschied, der uns umgibt und den wir im Kontakt erleben.

Frieden orientiert sich an der Treue, die ein verlässliches Zusammenleben ermöglicht. Treue ist eine Basis für das Recht und Regelsystem, weil sie eine Verbindlichkeit mit den Absprachen ausdrückt.

Frieden orientiert sich an der Ehre für unser Handeln und Schaffen. Ehrenvolles Wirken steht im Bezug zum Wohle der Menschen, der anderer Geschöpfe und der Umwelt.

Frieden orientiert sich an der Würde unseres Seins und Werdens. Wir sind, wie wir sind, in Würde. In Würde zu sein, ist der Versuch zu lieben und geliebt zu werden.

Frieden orientiert sich an der Gerechtigkeit. Gerechtigkeit bezieht sich auf die Verteilung der Güter, die wir gemeinsam zur Verfügung haben. Gerecht zu sein, braucht einen Zugang zu den sozialen Bedürfnissen, die wir haben und der Fülle, die uns zur Verfügung steht.

Frieden orientiert sich an der Gleichheit vor dem Recht. Wir alle sind verschieden. In dieser Verschiedenheit brauchen wir im Zusammenleben eine gleichen Rechtsrahmen. Dieser Rahmen gibt uns die Sicherheit für unsere Eigenheiten und die Garantie, dass wir diese auch leben können, so lange diese die Eigenheiten eines anderen Menschen nicht begrenzen.

Frieden orientiert sich an der Schönheit. Schönheit gibt uns die Freude an unserer Vergänglichkeit. Sie vermittelt uns die uns immanente Bedeutung unseres Seins und unserer Einzigartigkeit.

Frieden orientiert sich an der Gesundheit. Gesundheit ist die Unversehrtheit unsers Leibes, unserer Seele und unserer Umwelt/Erde. Gesundheit braucht unser soziales System, um mit den unterschiedlichen körperlichen und seelischen Voraussetzungen auch heil sein zu können.

Frieden orientiert sich an der Freiheit, die eigene Gedanken, Gefühle und Handlungsräume ermöglicht. Durch die Freiheit sind wir für unsere Entscheidungen verantwortlich.



Frieden ist erreichbar – Tag für Tag.

- In dem wir konstruktive Wege zur Konfliktaustragung finden.
- In dem wir die eigenen Grenzen, wie die Grenzen des/der Anderen achten.
- In dem wir Erlaubnisse erfragen und geben.
- In dem wir Macht konstruktiv mit Verantwortung, Vertrauen und Dialog umsetzen.
- In dem wir einen authentischen Dialog führen lernen.
- In dem die verfassten Werte als Orientierung nehmen und sie in Beziehung zueinander setzen.
- In dem wir die Menschenrechte als Regelsysteme anerkennen und einfordern.
- In dem wir eine Wirtschaftsform entwickeln, die nicht auf dem Leid vieler aufbaut.
- In dem wir ihn im erzieherischen Bereich alltäglich durch Beispiel, Symbole, Rituale und Regeln in Verbindung mit den Werten, sichtbar werden lassen.
- In dem wir Dankbarkeit, Vergebung, Versöhnung und Verzeihen in unserem Alltag integrieren.

Autor und Kontakt:

Karl-Heinz Bittl, EiCCC
Hessestr. 4, 90443 Nürnberg, info@eiccc.org
www.eiccc.org, www.konfliktberater.org

Fränkisches Bildungswerk für Friedensarbeit e.V.
Hessestr.4, 90443 Nürnberg, www.fbf.nuernberg.de

ATCC-Konfliktbearbeitung, Verbund der TrainerInnen und BeraterInnen e.V. www.atcc-konfliktbearbeitung.de

Bilder: Marah Weiler, Lektorat: Karen Johne, Vielen Dank!!!

Frieden

ist erreichbar
Tag für Tag

Thesen aus dem ATCC-Ansatz
zur konstruktiven
Konfliktbearbeitung
von Karl-Heinz Bittl

